

Brecht | Mutter Courage und ihre Kinder

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt.

Alle CO₂-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind, haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen, das sich für den Regenwaldschutz in Papua-Neuguinea einsetzt.

Nähere Informationen finden Sie hier:



Bertolt Brecht

Mutter Courage und ihre Kinder

Von Martin C. Wald

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Bertolt Brecht: *Mutter Courage und ihre Kinder. Eine Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp,⁷³2018.
(edition suhrkamp. 49.)

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15529
2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2021
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-015529-5

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

1. Schnelleinstieg 7

2. Inhaltsangabe 12

3. Figuren 20

Mutter Courage 20

Kattrin 25

Eilif 27

Schweizerkas 28

Der Feldprediger 29

Der Koch 31

Yvette 33

4. Form und literarische Technik 37

5. Quellen und Kontexte 44

Entstehungsgeschichte 44

Der Dreißigjährige Krieg 46

Stoffgeschichte 49

Erster Weltkrieg und Nationalsozialismus 51

Die weltanschauliche Prägung des Stücks: Brechts
Kommunismus 54

6. Interpretationsansätze 57

Der Krieg 57

Die Familie 69

Die Kulmination des Dramas: Analyse des 11. Bildes 81

Die Songs 87

7. Autor und Zeit 91

8. Rezeption 100

9. Wort- und Sacherläuterungen 112

Inhalt

- 10. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen 124
- 11. Literaturhinweise/Medienempfehlungen 133
- 12. Zentrale Begriffe und Definitionen 136

1. Schnelleinstieg

Autor	Bertolt Brecht (1898–1956)
Entstehungszeit und -orte	1938/39 im dänischen und schwedischen Exil
Uraufführung	1941 am Schauspielhaus Zürich
Gattung	Episches Theater
Handlungszeit und -orte	1624–36, verschiedene Schauplätze des Dreißigjährigen Krieges

Mutter Courage und ihre Kinder – ein Drama des Krieges, entstanden im Jahrhundert der Kriege. Die ersten Entwürfe entstanden 1938/39 »unter dem fünischen Strohdach«,¹ wie sich Bertolt Brecht später erinnerte. Doch die Idylle trügt: Die deutschen Truppen standen hochgerüstet bereit, den Zweiten Weltkrieg zu entfesseln und in Dänemark, dem Gastland des Dichters, einzumarschieren. Brecht war schon seit Februar 1933 vor den Nationalsozialisten auf der Flucht; im April 1939 entzog er sich ihrem drohenden Zugriff nach Schweden, wo er das Manuskript vollendete.

■ Kriegsdrama

Es ist kein Kriegsdrama des nationalen Heldentums wie Shakespeares Königsdramen oder des idealisti-

¹ Bertolt Brecht, »Die Courage lernt nichts«, in: B. B., *Werke. Große Kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe*, Bd. 24: *Schriften 4*, bearb. von Peter Kraft unter Mitarb. von Marianne Conrad u. a., Berlin / Frankfurt a. M. 1991, S. 271–274, hier S. 271.

2. Inhaltsangabe

Das Stück spielt an verschiedenen Schauplätzen des Dreißigjährigen Krieges während eines Zeitraums von gut zwölf Jahren (1624–1636).

- Exposition:
Mutter
Courage
und ihre
Kinder

Im **ersten Bild** werden die Marketenderin Courage und ihre drei Kinder in Dalarne in Mittelschweden von einem schwedischen Werber und einem Feldwebel gestoppt, die ihre Geschäftslizenz sehen wollen. Die Courage weissagt dem Feldwebel und ihren eigenen Kindern, im Krieg umzukommen. Der Feldwebel kauft der Marketenderin eine silberne Schnalle ab. Der Werber wirbt währenddessen Eilif, den älteren Sohn, für das schwedische Heer, und die beiden entfernen sich. Daraufhin müssen die verbleibenden Kinder der Courage, Schweizerkas und die stumme Katrin, den Marketenderwagen weiterziehen.

Im **zweiten Bild**, zwei Jahre später, Mutter Courage und ihre Kinder ziehen mittlerweile im Tross der schwedischen Heere durch Polen, belagern die Schweden die Festung Wallhof. Die Courage will einen Kapaun (einen Speisevogel) verkaufen und feilscht mit dem Koch. Parallel treten auf einem anderen Teil der Bühne der Feldhauptmann und Eilif auf. Die Courage lauscht, als ihr Sohn, nachdem er vom Feldhauptmann zum Essen eingeladen wurde, stolz davon berichtet, wie er einer Gruppe Bauern zwanzig Ochsen abgenommen hat. Vom Feldhauptmann aufgefordert, Fleisch zu servieren, muss der Koch Mutter Courage den Kapaun abkaufen. Letztlich schließen Mutter und Sohn einander in die Arme. Sie ohrfeigt

- Eilif beim
Feldhaupt-
mann

ihn, weil er bei der Begegnung mit den Bauern so unvorsichtig gewesen sei.

Im **dritten Bild**, wieder sind drei Jahre vergangen, führt die Courage mit dem Koch und dem Feldprediger im schwedischen Feldlager politische Gespräche. Ihren Schweizerkas hat sie im Heer als Zahlmeister untergebracht. Da überfallen die Kaiserlichen das Feldlager. Schweizerkas will die Regimentskasse in Sicherheit bringen und versteckt sie im Wagen der Mutter. Drei Tage später, die Händlerfamilie und der Feldprediger beginnen sich schon mit den neuen Herren zu arrangieren, nehmen ein schwedischer Feldwebel und ein Spitzel Schweizerkas fest, weil er ihre Kasse gestohlen habe. Mit einem anonym gezahlten Bestechungsgeld von 200 Gulden könnte die Courage ihren Sohn freikaufen. Die Lagerhure Yvette bringt einen alten, in sie verliebten Oberst dazu, für sie der Courage den Wagen abzukaufen und damit für eine ausreichende Summe zu sorgen. Doch die Courage verhandelt zu lange: Schweizerkas wird in der Zwischenzeit hingerichtet. Die Courage verleugnet ihren toten Sohn abermals, um den Verdacht zu zerstreuen, dass sich die Kasse vielleicht doch in ihrer Obhut befindet.

Im **vierten Bild** sehen wir die Courage vor dem Zelt des Rittmeisters, wo sie sich beschweren will. Dessen Leute hatten auf der Suche nach der Kasse das Innere ihres Wagens demoliert und gegen sie ein Bußgeld verhängt. Beschweren will sich auch ein junger Soldat, der das Pferd des Rittmeisters gerettet hatte

■ Seitenwechsel und Tod des Schweizerkas

■ Beschwerde der Courage

3. Figuren

Mutter Courage

- Biografische Andeutungen Die Hauptfigur Mutter Courage heißt eigentlich Anna Fierling und wurde in Bamberg geboren (S. 12). Äußere Merkmale sind nicht bekannt. Von ihrer Vorgeschichte wissen wir, dass sie sich mit einigen »un-solid[en]« (S. 80) Männern eingelassen hat. Von verschiedenen Vätern stammen deshalb auch die drei Kinder, Eilif, Schweizerkas und Katrin. Ihren Ehrennamen Mutter Courage hat sie erhalten, als sie einmal mit fünfzig Brotlaiben im Wagen durch ein Geschützfeuer gefahren ist (S. 9). Sie macht den Eindruck eines »unbotmäßigen Geist[es]« (S. 10), einer wehrhaften Frau (S. 13), die »Haare auf die Zähn« (S. 80) hat.
- Ihr Markettendergeschäft Ihr Geschäftsmodell im Dreißigjährigen Krieg besteht darin, dass sie den Trossen der Heere – egal welchen – hinterherzieht und in den Feldlagern Waren wie Schnaps, Nahrungsmittel, Schmuck, Militaria und Textilien verkauft, die sie zuvor anderswo günstig eingekauft hat. Sogar Wahrsagerei gehört anfangs zum Angebot (S. 14). Auf diese Weise bringt es die Courage bald zu einer gewissen Berühmtheit (S. 45, 80), während der geschäftliche Erfolg sich nur sehr wechselhaft einstellt.
- Rücksichtslose Geschäftsmacherei Der hervorstechendste Charakterzug der Mutter Courage ist ihre Geschäftstüchtigkeit. Sie wägt kennnisreich und routiniert Vor- und Nachteile eines Handels ab, feilscht geschickt, hält Geld nach Möglichkeit

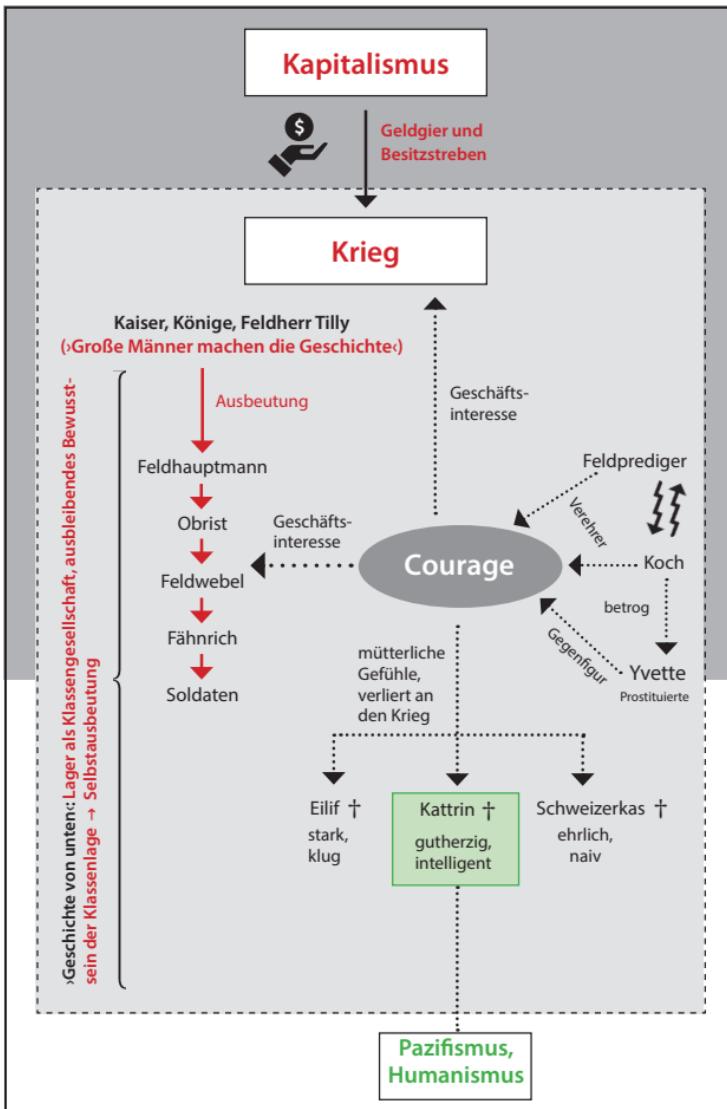


Abb. 3: *Mutter Courage und ihre Kinder*, Überblick über die Figurenkonstellation

4. Form und literarische Technik

Der Autor Bertolt Brecht ist bekannt als der Erfinder des epischen Theaters. Aber was bedeutet das eigentlich? Manchmal fällt in diesem Zusammenhang noch ein weiterer Begriff: Episches Theater sei nicht-aristotelisches Theater. Das heißt, der Begriff episches Theater bringt einen programmatischen Gegensatz zu einer anderen Dramenkonzeption zum Ausdruck.

Der griechische Philosoph Aristoteles beschreibt in seiner *Poetik* den Aufbau der griechischen Tragödie, um sie vom Epos, der erzählenden Dichtung, abzgrenzen: Es solle in der Tragödie erstens keine Zeitsprünge und Nebenhandlungen geben. Später wurden daraus die drei »aristotelischen Einheiten« von Zeit, Handlung und Ort. Zweitens fordert Aristoteles, dass die Szenen des Dramas aufeinander aufbauen sollen, das Stück somit eine geschlossene Form von Anfang, Mitte und Ende aufweist, in der jedes Bühnengeschehen seinen festen, unaustauschbaren Platz habe. Drittens schließlich sei das Ziel der Theateraufführung eine »Reinigung« (Katharsis) des Publikums von seelischen Erregungszuständen wie Angst, Kummer und Trauer. Es solle diese Zustände während der Handlung selbst durchleben und sie dadurch loswerden.

Dass Brecht diese Theaterkonzeption in Frage stellt, ist nur vor dem Hintergrund seiner abweichenen Zielvorstellung verständlich: Für ihn sollen die Zuschauerinnen und Zuschauer nicht eine persön-

■ Episches als nicht-aristotelisches Theater

■ Merkmale des aristotelischen Theaters